VINEGAR BITTERS

VEGETABLE — FREE FROM ALCOHOL — PURELY — D. A. WALKER'S CALIFORNIA — VINEGAR BITTERS

Neue Art. Angenehmer Geschmack.

Die beste Medizin unserer Zeit.

Die neue Art Vinegar Bitters.

Sie ist klar und von grüner Kirschenfarbe, Schmeckt vorzüglich und ist sehr kräftigend. Führt leicht ab und enthält keinen Alkohol. Enthält keine giftige Substanz.

Die neue Art Vinegar Bitters reinigt das Blut, stärkt die Nerven, Muskeln und Gehirn, vertreibt Malaria und kräftigt das System.

Die Organe, welche am häufigsten ihre Funktionen nicht erfüllen, sind die Magen, die Eingeweide, die Leber und die Nieren. Eine Medizin, welche schmerzlos die Thätigkeit dieser Organe wieder belebt, ist unschätzbar.

Die neue Art Vinegar Bitters thut dies. Für Leute, welche an Hämorrhoiden leiden, ist die Medizin sehr werthvoll.

Sie hilft in der Verdauung, kurze Verstopfung, vertreibt Galle, ist gut gegen Fieber, Neuralgia und gegen alle Hautkrankheiten.

Als Familienmedizinen für Leute von sitzender Lebensweise sind die neuen Vinegar Bitters sehr werthvoll, besonders aber für Frauen und Kinder.

Frauen kauft eine Flasche und probirt sie. Wenn der Apotheker sie nicht hat, bestellt sie bei ihm. Wer sie einmal gebraucht hat, wird sie nicht mehr aufgeben.

„Vinegar Bitters."

Der einzige bekannte Temperenz-Bitters. Es stimulirt das Gehirn und beruhigt die Nerven, regulirt die Eingeweide und giebt eine perfekte Blut-Circulation durch die menschlichen Adern, welche mit Gesundheit die Gesundheit wiederhergestellt.

Geo. W. Davis, No. 169 Baronne Str., New Orleans, La., schreibt unter dem Datum des 26. Mai 1888 wie folgt: „Ich bin ein 15 Jahre nach Hot Springs in Arkansas gegangen, weil ich an ungesundem Blut litt. Ich habe eben drei Flaschen „Vinegar Bitters" gebraucht und es hat mir mehr genützt als die Quellen. Es ist die beste Medizin, welche hergestellt wurde."

Joseph J. Gogan, von No. 75 West Str., New York, sagt: „Ich habe in den letzten zwölf Jahren stets „Vinegar Bitters" im Hause gehabt und es ist ein Hausmittel in meiner Familie."

Frau Mattie Fernson, von Dryen, N. Y., sagt: „Vinegar Bitters" ist die beste Medizin, die ich jemals genommen habe; sie hat mein Leben gerettet."

L. F. Bailey, von Humboldt, Ja., sagt: „Vinegar Bitters" heilte mich von Paralysis vor zehn Jahren und kürzlich heilte es mich von Rheumatismus."

Frau Wm. A. Davis, von Camden, N. J., schreibt: „Ich habe sehr an schlechter Verdauung und Eingeweide-Beschwerden gelitten und „Vinegar Bitters" verschaffte mir große Erleichterung."

James H. Dwyer, von Webster, Mass., schreibt: „Ich benutze stets „Vinegar Bitters" als Medizin im Frühling und erfreute mich der besten Gesundheit."

L. Coleman, 77 Montgomery Str., New York, schreibt: „Ich halte Ihr „Vinegar Bitters" für ein unübertreffliches „Tonic."

Ein hübsches Buch frei. Adressirt:

R. H. McDonald Drug Co.

532 Washington Strake, New York.

FREE — 585 Solid Gold Watch. Sold for $100, until lately Best $85 watch in the world. Perfect timekeeper. Warranted. Heavy Solid Gold Hunting Cases. Both ladies' and gents' sizes, with works and cases of equal value. One Person in each locality can secure one free, together with our large and valuable line of Household Samples. These samples, as well as the watch, we send Free, and after you have kept them in your home for 3 months and shown them to those who may have called, they become your own property. Those who write at once can be sure of receiving the Watch and Samples. We pay all express, freight, etc. Address Stinson & Co., Box 812, Portland, Maine.

Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Jeffersonville, Madison & Indianapolis.

Abgang: Expreßzüge 3:40 Vm. 3:25 Nm. Accomodation 8:45 Vm. 6 20 Nm.—Ankunft: Exp. 11:25 Vm. 10 10 Nm. Accom. 10:00 Vm. 5.45 Nm.

Bandalia.

Abgang: Expreß 7:30 Vm. 11.55 Vm. 7:00 Nm. 11:00 Nm. Accom. 4:00 Vm.—Ankunft: Exp. 3:45 Vm. 4:15 Vm. 2:40 Nm. 5:00 Nm. Accom. 10:00 Vm.

Bee Line, C. C. C. & Indianapolis.

Abgang: Exp. 3:20 Vm. 4:00 Vm. 7:30 Vm. 11.55 Vm. 3:40 Nm. 5:45 Nm 8:00 Nm —Ankunft: Exp. 6:50 Vm. 10:25 Vm. 11:35 Vm. 5:15 Nm. 2.45 Nm. 10:45 Nm.

Alle obigen Züge halten in Brightwood an. Die folgenden Züge laufen nur nach und von Brightwood: Abgang: 8:40 Nm. 10:40 Nm.—Ankunft: 4;10 Vm und 4:45 Nm.

Cincinnati, Wabash & Michigan.

Abgang: 4 00 Vm 11 55 Vm. 5 45 Nm.—Ankunft: 10 25 Vm. 2 45 Nm. 10 45 Nm.

Cincinnati, Indianap'ls, St. Louis & Chicago

Cincinnati Division. — Abgang: 3 55 Vm. 10 50 Vm. 3 15 Nm. Cincinnati Acc. nur Sonntags 5 00 Nm. Lafayette Acc. 6 38 Nm. —Ankunft: 11 45 Vm. 10 55 Nm. Cincin'ti Acc. nur Sonnt. 12.10 Vm. Rushville Acc. 10 35 Vm. Columbus Acc. 4 55 Nm.

Chicago Division. — Abgang: 12 05 Nm. 11 15 Nm. Lafayette Acc. 7 10 Vm. 5 20 Nm. —Ankunft: 3 30 Vm. Lafayette Acc. 10 35 Vm. 6 12 Nm.

Chicago, St. Louis & Pittsburg.

Abgang: 4 30 Vm. 3 00 Nm. 5 10 Nm. Columbus Acc. 9 00 Vm. Richmond Acc 4 00 Nm. — Ankunft: 11 40 Vm 6 50 Nm. 10 20 Nm. Columbus Acc. 8 50 Nm. Richmond Acc. 9 40 Nm

Chicago Division via Kokomo. — Abgang: 11 35 Vm. 11 20 Nm.—Ankunft: 3 25 Vm. 3 15 Nm.

Lake Erie & Western.

Abgang: 7 15 Vm. 1 20 Nm. 7 00 Nm. 11 10 Nm.—Ankunft: 3 20 Vm. 10 30 Vm. 2 50 Nm. 6 20 Nm.

Indianapolis & Vincennes.

Expreß—Abgang: 7 20 Vm Acc. 4 10 Nm. Expreß—Ankunft: 4 50 Nm. Acc. 10 37 Vm.

Cincinnati, Hamilton & Indianapolis.

Abgang: 3 55 Vm tgl. 8 05 Nm 2 45 Nm. tgl. 6 25 Nm —Ankunft: 8 35 Vm. 4 45 Nm. 10 55 Nm tgl.

Ohio, Indiana & Western.

Peoria Division —Abgang: 7 00 Vm tgl. 1 20 Nm 11 00 Nm tgl. Ankunft: 5 24 Vm tgl. 7 40 Vm. 8 40 Nm.

Oestliche Division.—Abgang: 8 00 Vm tgl. 3 00 Nm tgl.—Ankunft: 1 00 Nm tgl. 10 40 Nm tgl.

Indianapolis, Decatur & Springfield.

Abgang: 8 35 Vm. 11 00 Nm tgl. — Ank: 3 50 Vm, 4 58 Nm

Indianapolis & St. Louis.

Abgang 7 25 Vm tgl. 11 55 Vm tgl. 5 30 Nm. 11 10 Nm tgl.—Ankunft: 3 10 Vm tgl. 10 00 Vm. 3:10 Nm tgl. 6 25 Nm tgl.

Louisville, New Albany & Chicago.

Chicago und Michigan City Division). — Abgang 7 00 Vm 11 55 Vm. 11 15 Nm tgl. Monon Acc. 6 00 Nm.—Ankunft: 8 30 Vm. 7 50 Vm tgl. 2 35 Nm.

Im Bann der Schuld.

Roman von Frank Barrett.

(Fortsetzung.)

„Auf welche Weise hoffst Du denn Lydia zu zwingen? Freiwillig wird sie sich nun und nimmer entschließen, das alte Scheusal zu heirathen," sagte Ines verächtlich.

„Das laß meine Sorge sein."

„Du bist ja sehr zuversichtlich. Angenommen jedoch, es glücke Dir, so begreife ich immer noch nicht, wie Du in den Besitz der Millionen gelangen willst."

„Auch das ist meine Sorge."

„Hm — was verlangst Du also von mir?"

„Für's Erste nur Lydias Adresse."

„Und später?"

„Auch nicht viel — nur die Betheiligung an einer kleinen Komödie, die ich zu unserem Nutzen aufzuführen gedenke. Du hast ja immer gern Komödie gespielt — es handelt sich darum, Lydia zu täuschen und Du wirst Dich dabei vortrefflich unterhalten."

„Ist das Alles?"

„Alles."

Ines blickte den Obersten forschend an—offenbar traute sie ihm nicht unbedingt.

Hierauf trat sie an den Schreibtisch, nahm ein Blatt Papier und schrieb die folgende Adresse nieder:

„Lydia Lester
zu erfragen bei Fräulein Walter
Salvatorhaus Brighton."

Noch an demselben Abend schrieb der Oberst an Lydia, und obgleich Mitternacht vorüber war, als er seinen Brief vollendet hatte, ließ er sich die Mühe nicht verdrießen, das Schreiben noch in der Nacht zur Post zu befördern.

Einundzwanzigstes Capitel.

Als der Oberst, Ines und Muntz am folgenden Tage beim Gabelfrühstück saßen, brachte der Diener ein Telegramm.

Der Oberst öffnete dasselbe und einen triumphirenden Blick auf Ines werfend, rief er anscheinend auf's höchste überrascht und erfreut:

„Höre doch Ines—Lydia will uns auf etliche Tage besuchen—ist das nicht herrlich! Sie kommt morgen Nachmittag!"

„Wahrhaftig?" fragte Ines mit gut gespieltem Entzücken, „o Papa — das ist eine freudige Ueberraschung!"

„Das will ich meinen! Na, Muntz—Sie können wirklich von Glück sagen, daß Sie gerade hier sind — es wäre für Sie ein entschiedener Verlust, wenn Sie Lydia verfehlt hätten!"

„Wer ist denn Lydia?" fragte Muntz neugierig.

„Lydia? Wer Lydia Lester ist? Mein Gott — ich muß Ihnen doch von dem schönen Mädchen erzählt haben?" frug der Oberst mit der Miene eines Mannes, der sich diese Unterlassungssünde kaum verzeihen könnte.

„Kein Wort habe ich erfahren," knurrte Muntz mit einem unzufriedenen Blick auf seinen Wirth.

„Na, das verstehe ein Anderer," rief der Oberst lachend; wir müssen wirklich geträumt haben, daß wir das vergessen konnten. Also Lydia Lester ist eines der schönsten Mädchen in England, hier dies Schlößchen war früher ihr Eigenthum. Erinnern Sie sich des jungen St. George, den ich Ihnen neulich zeigte, Muntz?"

„Jawohl — was ist's mit ihm?"

„Na — er machte ihr einen Heirathsantrag und wurde abgewiesen."

„Abgewiesen — weshalb denn?"

„Weil er damals noch nicht Herr von Rockbyhall war und noch kein Vermögen besaß."

„Ah—das schöne Mädchen verstand zu rechnen," kicherte Muntz, „sie brauchte wohl Geld?"

„Vermuthlich, denn bald darauf verkaufte sie Sanssouci an mich. Ich möchte wissen, was sie mit dem Gelde gemacht hat; sie setzte dem alten Onkel, der früher in ihrem Hause gelebt hat, eine kleine Rente aus und das scheint auch alles zu sein, was noch von dem sehr bedeutenden Kaufpreis übrig geblieben ist, denn Lydia ist jetzt Lehrerin an einem Institut in Brighton."

„Wie seltsam — sie ist also jedenfalls arm?"

„Höchst wahrscheinlich, sonst würde sie wohl kaum Lehrerin geworden sein, denn sie war eine sehr verwöhnte junge Dame; ihr Reichthum gestattete ihr, jede Laune zu befriedigen und sie muß es sehr schwer empfinden, jetzt auf ihren Erwerb angewiesen zu sein."

„Ob sie wohl den jungen Freiherrn lieb hatte?"

„Doch wohl — es ist wirklich schade, daß die Partie nicht zu Stande kam. Ich bin neugierig, ob Ihnen Lydia ebensogut gefällt, wie allen Leuten, Muntz."

Muntz schwieg, aber am Nachmittag fuhr er nach Stonebridge und ließ sich rasiren; ja, er ging so weit, sich sein spärliches graues Haar kräuseln zu lassen, offenbar wollte er auf Lydia einen möglichst vortheilhaften Eindruck machen.

„Heute sieht der Alte noch zehnmal häßlicher aus, als sonst," lachte Ines, als Muntz sich am Abend auf sein Zimmer begeben hatte.

„Darum darfst Du froh sein, daß Du nicht seine Frau werden sollst," bemerkte der Oberst gut gelaunt; „gönne ihn Deiner Freundin!"

„Von ganzem Herzen," rief Ines, „aber sage mir jetzt genau, wie ich mich fortan zu verhalten habe."

„Gut, daß Du mich daran erinnerst. Wenn Lydia kommt, muß sie Dich elend und blaß finden — benimm Dich ihr gegenüber so, als ob Dich eine geheime Sorge quäle, und wenn Du absolut Schminke benutzen mußt, verwende jedenfalls nur weiße."

„Ah—ich soll mich wohl entstellen, um eine bessere Folie für Lydia abzugeben?" rief Ines giftig.

„Unsinn — sie bedarf keiner Folie," sagte der Oberst trocken. „Lege Deine persönlichen Empfindungen bei Seite und thu', was ich Dir sage. Am besten fingirst Du nervösen Kopfschmerz und hütest Dein Zimmer."

„Und welchen Grund soll ich angeben, wenn Lydia nach der Ursache meiner Niedergeschlagenheit fragt?"

„Zuerst machst Du Miene, ihr auszuweichen; sollte sie in Dich dringen, dann theilst Du ihr, freilich nur mit innerem Widerstreben mit, ich, Dein Vater, müsse mich eines Verbrechens schuldig gemacht haben und dieser Gedanke mache Dich tief unglücklich. Laß einfließen, daß Du zu Lydia specielles Vertrauen hast und nimm ihr das Versprechen ab, Deine Mittheilungen geheim halten zu wollen!"

„Und welcher Art soll das Verbrechen sein, das Du seiner Zeit begangen?"

„Das weißt Du einfach nicht. Du wirst von unbestimmten Ahnungen gequält und hast nur so viel begriffen, daß Muntz das Geheimniß kennt und mich dadurch in seiner Gewalt hat."

Ines betrachtete ihren Complizen mit Erstaunen und Bewunderung.

„Ich verstehe Dich nicht völlig," sagte sie endlich zögernd; „ich —"

„Ines — dieser Blick naiven Erstaunens ist unbezahlbar," fiel der Oberst ihr lachend in's Wort; „so — gerade so mußt Du Lydia entgegentreten! Du mußt ihr sagen, Du empfändest maßlose Furcht — Du wüßtest nicht, was ich begangen habe, aber Du wüßtest, daß Muntz mein Geheimniß kenne und mich seine Macht erbarmungslos fühlen lasse!"

„Und auf welche Weise sollen diese Umstände zu meiner Kenntniß gelangt sein?" fragte Ines lebhaft.

Der Oberst dachte eine Weile nach.

„Du könntest ja ungesehen Zeugin einer Unterredung zwischen Muntz und mir gewesen sein," meinte er dann überlegend, „aber ich weiß nicht, ob Lydia nicht vielleicht mißtrauisch werden könnte, wenn sie hört, daß Du uns belauscht hast. Am besten wird's sein, wenn Du Deine Befürchtungen auf die liebende Fürsorge einer Tochter zurückführst. — Du hast bemerkt, daß ich unruhig, ängstlich, zerstreut bin — daß ich offenbar Furcht vor Muntz hege und instinktiv gefühlt, daß irgend etwas nicht in Ordnung sein müsse."

„So mag's gehen," nickte Ines, „aber Du darfst nicht vergessen, Dich in Lydia's Gegenwart auch wirklich unruhig und ängstlich zu zeigen—sie könnte sonst Verdacht schöpfen."

„Natürlich — ich werde meine Rolle entsprechend durchführen; wenn ich Lydia morgen in Stonebridge abhole, trete ich ihr mit einer Leichenbittermiene entgegen und bis sie dann hier in Sanssouci eintrifft, ist sie schon in der richtigen Stimmung."

Seinem Vorsatz getreu legte der Oberst am nächsten Tage sogar schwarze Kleidung an, bevor er zur Eisenbahnstation fuhr; er hatte sich vor dem Spiegel eine höchst unglückliche Miene eingeübt, und als der Zug gemeldet wurde, und er auf den Perron hinaustrat, um Lydia in Empfang zu nehmen, bemerkte er mit Befriedigung, daß sie ihm besorgt und bestürzt entgegentrat.

Nachdem der Oberst für ihren Koffer gesorgt hatte, zog er Lydia's Arm in den seinen und führte sie zum Wagen, wo er neben ihr Platz nahm. Dann seufzte er tief auf und sagte gepreßt:

„O, Lydia — wie danke ich Dir, daß Du gekommen bist!"

Lydia nickte stumm und als er ihr die Hand bot, fühlte der Oberst, daß die ihre zitterte.

Lydia sah übrigens bedeutend wohler aus, als zu der Zeit, da sie Sanssouci verlassen und der Oberst dachte bei sich, Muntz müsse ein Herz wie Marmor haben, wenn ihm das liebliche junge Geschöpf nicht begehrenswerth erscheinen sollte.

„Weshalb hast Du nach mir gesandt?" fragte Lydia endlich unsicher.

„Du kannst wohl denken, daß es nicht um einer geringfügigen Ursache willen geschah", versetzte der Oberst mit schmerzlichem Augenaufschlag; wollte Gott, ich wäre im Stande gewesen, den drohenden Schlag abzuwenden, ohne Deine Hilfe in Anspruch nehmen zu müssen. Nie und nimmer würde ich gewagt haben, die Trennung, die Du selbst gewünscht, und die mir so hart und so bitter ist, wenn ich mir auch sagen muß, daß ich dieselbe vollauf verdient habe, aufzuheben, wenn nicht die dringendste Nothwendigkeit dazu vorläge. Als Du vor wenigen Monaten Sanssouci verließest und mir schriebst, Du vermögest das Zusammensein mit mir nicht zu ertragen, beugte ich mich ergeben diesem Beschluß — ich mußte anerkennen, daß Deine Empfindung nur zu sehr berechtigt war. Aber das drohende Gespenst, zu dessen Beschwörung ich Deiner Hilfe bedarf, streckt seine entsetzlichen Krallen auch nach meiner armen Ines aus, und um ihretwillen habe ich mich überwunden und Deine Mitwirkung erbeten. O, meine arme, theure Ines — es würde mir das Herz brechen, wenn sie erführe, was uns droht und das Schluchzen, mit welchem der Oberst die letzten Worte begleitete, machte seinem Talent als Schauspieler alle Ehre.

„Was ist's mit Ines?" fragte Lydia ängstlich.

„Ach, ich fürchte, sie ahnt ihres Vaters Verbrechen, wenn sie es nicht gar schon kennt!"

„Arme Ines," seufzte Lydia.

„So Gott will, läßt sich ja nun, da Du meinem Rufe Folge geleistet hast, das Schlimmste noch abwenden," fuhr der Oberst lebhafter fort, „und ich weiß, daß Du mir nicht zürnen wirst, wenn Du alles erfahren hast."

„Gewiß nicht — sage mir nur, wie ich Dir helfen kann."

„Ich muß ziemlich weit ausholen, um Dir alles zu erklären. Hast Du Deinen Onkel jemals von einem gewissen Muntz sprechen hören? Er gehörte früher zu den Bekannten Deines — Vaters."

„Ich habe den Namen nie gehört. Du weißt, daß der Onkel zur Zeit der Heirath meiner Mutter in Amerika war."

„Ach ja — daran hatte ich nicht gedacht. Immerhin könnte er den Namen von Deinem Onkel Robert vernommen haben — es ist mir höchst wichtig, das festzustellen."

„Auch das ist kaum denkbar. Onkel Robert und Onkel Henry haben sich nicht mehr gesehen — Onkel Robert, in dessen Obhut ich meine ersten Jahre verbrachte, starb plötzlich und so wurde Onkel Graham mein Vormund. Er kehrte erst kurz nach Onkel Roberts Tod aus Amerika nach England zurück und übernahm die ihm zugefallene Vormundschaft über mich."

„Gottlob — so kann er Muntz nicht kennen — Dir ist der Name somit auch fremd?"

„Durchaus fremd?"

„Ich muß gestehen, daß ich selbst den Mann ganz vergessen hatte; als ich vor Kurzem mit ihm zusammentraf, erinnerte ich mich nicht, ihn je gesehen zu haben. Allmählich jedoch tauchten seine Züge in meinem Gedächtniß auf und seitdem bin ich beständig in Angst und Sorge. Dieser Mensch kennt leider mein unseliges Geheimniß—er weiß, daß ich es war, der jenen Mord —"

„Um Gottes willen — erwähne nie mehr jener entsetzlichen That," bat Lydia den Obersten erbleichend; „ich kann es nicht ertragen."

„Ich werde Deinen Wunsch respektiren," sagte Lukas zerknirscht. „Was diesen Muntz betrifft, so weiß ich jetzt, daß er mich sofort wieder erkannt hat, und seitdem heftet er sich, gleich einem bösen Geist, an meine Sohlen. Als wir vor zwei Monaten in London zusammentrafen, benahm er sich in Gegenwart Anderer so, als hätte er mich nie gesehen; sobald wir aber allein waren, gab er mir zu verstehen, er kenne mich und mein Geheimniß und halte mich in der Hand. Er läßt mich nicht einen Moment vergessen, daß ich in seiner Gewalt bin; das Geld, welches Dein Sachwalter mir übergab und welches ich, wie ich mir mit einem heiligen Eide gelobt, nicht berühren wollte, damit es Dir nach meinem Tode unverkürzt wieder zufallen sollte, hat er mir schändlich abgelockt. Gelegenheiten hierzu wußte er stets zu finden und wenn ich, durch seine immerwährenden Forderungen zur Verzweiflung getrieben, Miene machte, mich seinem Verlangen zu widersetzen, genügten ein Blick, ein halbes Wort, um mich gefügig zu machen. Und dabei ist er selbst schon reich genug, aber es gewährt ihm ein grausames Vergnügen, mich zu quälen und zu ängstigen—o, ich werde noch wahnsinnig, wenn das so weiter geht! Dank seinen Maßnahmen habe ich nicht allein das ganze Vermögen verloren, sondern ich bin auch durch ihn in Speculationen verwickelt worden, welche die Verpfändung Sanssouci's bedingen und —"

„O, wenn er nur schweigt," rief Lydia schaudernd, „alles andere ist Nebensache."

„Ja, wenn ich sicher wäre, daß er reinen Mund hielte, wollte ich schon zufrieden sein, aber wer bürgt mir dafür?" sagte der Oberst pathetisch.

„Ich fürchte immer, wenn ich nichts mehr zu opfern habe, wird er mich den Gerichten übergeben—er scheint sich selbst für eine wandelnde Nemesis zu halten und sich einzureden, sein Gewissen lege ihm die Pflicht auf, mich zur Sühne meines Verbrechens heranzuziehen. O, wenn Ines nicht wäre, wollte ich nicht murren—ich weiß ja, daß ich Strafe verdient habe, aber sie — das arme unschuldige Kind — ach, es ist geradezu entsetzlich!"

„Weiß dieser Mann, daß — daß Ines existirt?"

„Ob er es weiß? Er befindet sich ja in unserem Hause, in Sanssouci."

„In Sanssouci?" wiederholte Lydia bestürzt.

„Ja — schon seit etlichen Wochen! Manchmal steigt sogar die Befürchtung in mir auf, Ines könnte mein Geheimniß errathen haben; sie sieht mich oft so seltsam forschend an und ihr heiteres Wesen hat düsterem Ernst Platz gemacht. Wollte Gott, Lydia, Ines hätte Deinen moralischen Muth, aber das ist leider nicht der Fall. An dem Tage, da Ines erfährt, daß ihr Vater ein Verbrecher ist, macht sie ihrem Leben ein Ende—ach, es ist gar zu entsetzlich."

„Ines darf unter keinen Umständen erfahren, um was es sich handelt," sagte Lydia bestimmt.

(Fortsetzung folgt.)

Das englische Biersyndicat.

Die „N. Y. Staatsztg." schreibt: Ueber die Absichten und Endzwecke des englischen Syndicats, welches seit einiger Zeit den Ankauf aller „zu habenden" Bierbrauereien in den Ver. Staaten betreibt, hat die hiesige „Times" in eingeweihten Kreisen Erkundigungen eingezogen. Die Richtigkeit ihrer Angaben angenommen, so würde es sich hier weniger um einen großen „Bier-Trust" mit englischem Capital, als um eine großartig angelegte Speculation in amerikanischen Bier-Bonds und Bier-Actien handeln, und dies Geschäft riecht entschieden nach Wall Street.

Daß im Brauereigewerbe viel Geld steckt, weiß man vielleicht nirgends so gut wie in England, wo in den letzten Jahren einige der ältesten und bedeutendsten Porter- und Alebrauereien aus dem bisherigen Privat- und Familienbesitz unter die Controle große Dividenden zahlender Actiengesellschaften übergegangen sind. Weil aber der Appetit bekanntlich bei'm Essen kommt, so sucht das englische Capital, nachdem es in heimischen Brauereien keine Verwendung mehr finden kann, nunmehr Anlage bei uns in ähnlichen Betrieben. Das betreffende Syndicat verfügt angeblich über $7,000,000—ein Betrag, mit welchem sich schon etwas anfangen läßt; und es unterliegt auch keinem Zweifel, daß die Unternehmer der Speculation ihr Schäfchen in's Trockene bringen werden. Wie aber mit der Zeit die Inhaber der auszugebenden Bier-Bonds dabei fahren werden, ist eine andere Frage.

Vom amerikanischen Standpunkte aus betrachtet, kann es als ein Glück bezeichnet werden, daß der Markt für diese Bier-Bonds nicht hier in den Ver. Staaten, sondern drüben in England zu suchen ist, und daß nicht sowohl amerikanische Dollars, als britische Sovereigns auf dem Spiele stehen. Wenn nämlich nicht Alles täuscht, so werden die Karten eben zu einer Wall Street-Partie gemischt, welche für die Theilnehmer sehr verschiedene Glückschancen darbietet. Das Vorbild des Bier-Syndicats sollen jene Eisenbahn-Speculationen geliefert haben, welche im Jargon der Börse als „wild cat" bekannt sind: das Capital ward oft um das Fünffache seines Volumens „verwässert", die Unternehmer setzten die Massen ihrer Bands zu 50 und 60 Cents auf den Dollar ab und wurden im Handumdrehen reich dabei, während Diejenigen, welche jenes „Wasser" als eine vortreffliche Capitalanlage ansahen, noch heutigen Tages auf die verheißenen fetten Dividenden warten. Soll sich die alte Geschichte aus der Zeit der wilden Eisenbahn-Speculation hier auf dem Gebiete der Großindustrie wiederholen? Fast hat es so den Anschein.

Hier ein Beispiel. Von den 72 Brauereien in New York und Umgegend sind bislang 11 in den Besitz des englischen Syndicats übergegangen, und darunter befindet sich eine, welche ein angelegtes Capital von $500,000 bisher mit 5 Procent verzinst hat. Für dies Geschäft bezahlte das Syndicat nun $600,000, mit der Absicht, Bonds zum Betrage von $800,000 zu emittiren und den Abnehmern dieses „Wassers" 15 Procent Interessen zu garantiren. Wie nun eine Brauerei, die ihrem bisherigen Privateigenthümer bei dem intensivsten Betriebe auf ein Capital von $500,000 nur 5 Procent eingebracht hat, in Zukunft den Actionären ihr Capital von $800,000 mit 15 Procent verzinsen kann, ist ein schwer zu verstehendes Kunststück.

Das mögen die Syndikats-Rechenmeister nun unter sich ausmachen. Dagegen ist von allgemeinerem Interesse die Frage, wie der amerikanische Brauerbund, dessen Jahresconvention in nächster Zeit bevorsteht, dieser Strömung gegenüber Stellung nehmen wird. Die Situation läßt eine verschiedenartige Beurtheilung zu. Während Brauereibesitzer mit einem großen, jährlich wachsenden Umsatz den Vortheil eines Ausverkaufs wahrscheinlich nicht einsehen werden, verhält es sich anders mit solchen, die aus diesem oder jenem Grunde mit widrigen Verhältnissen zu kämpfen haben. Wenn Geschäftsleuten in einer solchen, nicht beneidenswerthen Lage für ihr Eigenthum erheblich mehr geboten wird, als ihre eigene Taxatabschätzung beträgt, dann ist die Versuchung groß und Widerstand dagegen schwer. Zudem läßt es sich nicht in Abrede stellen, daß die Brauer an den Folgen einer mit den Jahren zunehmenden Ueberproduktion allgemein zu laboriren haben. Endlich mögen die andauernden Arbeiterwirren auf der einen und die ebenso beständigen Scheerereien, denen die Brauer in einigen Staaten von den Mäßigkeitsfanatikern und Prohibitionisten ausgesetzt sind, auf der anderen Seite dem englischen Biersyndikat an betreffenden Stellen die Bahn zum Erfolge nicht wenig geebnet haben.

In wiefern nun die englischen Käufer der verwässerten Bier-Bonds bei dem Geschäfte ihre Rechnung finden werden, mag auf das Gemüth der amerikanischen Biertrinker sehr geringen Eindruck machen. Für diese Herrschaften ist es jedenfalls von größerem Belang zu wissen, daß die Syndikatsbewegung bereits eine Gegenströmung hervorgerufen hat. Es soll sich nämlich ein Verein von Brauern organisirt haben, der die Syndikatsbrauereien „bis auf's Messer" zu bekämpfen beabsichtigt durch Lieferung des denkbar besten Gebräus. Und daß auf dem Productionsgebiete noch viel Raum für wünschenswerthe Verbesserungen ist, werden weder die Syndikatsbrauer, noch deren Gegner in Abrede stellen, — natürlich wenn sie ganz unter sich sind.

Vom Auslande.

— Der Friedenscongreß in Rom nahm eine Tagesordnung an, in der gesagt wird, daß die Errichtung eines höchsten internationalen Schiedsgerichtshofes gegenwärtig noch unmöglich sei; dagegen werden Sonderschiedsgerichte zwischen den einzelnen Staaten empfohlen. Darauf fand eine Debatte statt, über den brieflichen Vorschlag des Engländers Hodgson Pratt, der Friedenscongreß möge zum Verhältniß Deutschlands zu Frankreich, sowie zur Bulkanfrage Stellung nehmen. Auf Antrag Chimirris und Bonghis wurde die Verhandlung dieser Themata bis auf den nächsten Congreß vertagt.

— Ueber die durch Blitzschlag veranlaßte Explosion eines Pulvermagazins der Festung Königstein bringen die „Dresd. Nachr." folgende näheren Mittheilungen: Am 16. Mai Punkt 1 Uhr früh wurde das ganze Elbthal durch einen furchtbaren Krach in größten Schrecken versetzt und zugleich stieg in nächster Nähe der Festungswerke, in westlicher Richtung, eine lohende Feuergarbe gen Himmel. Der Blitz hatte in eines der Pulvermagazine, welche auf einem Wiesenplane in nächster Nähe der sogen. „Neuen Schänke" liegen, eingeschlagen. In dem Magazin befanden sich Tausende von Granaten, Kartätschen, Schrapnells und Manöver-Kartouchen, während in dem anderen Magazin B wohl über 15,000 Centner Pulver lagen. Beide Magazine stehen ca. 300 Meter von einander; zwischen ihnen liegt ein Wachthaus, in welchen sich ein Wachtkommando in der Stärke von 9 Mann Infanterie befand. Die Wirkung der Explosion war eine furchtbare. Nicht nur, daß in dem am nächsten gelegenen Wachthause, in dem Gebäude der „Neuen Schänke" und in den nach dieser Seite zu gelegenen Bauwerken der Festung in Folge des mächtigen Luftdruckes Fenster und Thüren eingedrückt worden waren, sondern es schwirrten auch in einem Umkreise von 500 Metern Tausende von Geschoßtheilen durch die Luft; sie flogen bis hinauf über die Festungswälle und richteten an den Gebäuden der Festung noch Schaden an. Ganze Balken wurden bis zu 200 Meter weit geschleudert. Unausgesetzt tönte es wie lebhaftes Gewehrfeuer durch die Nacht und blendende Feuergarben stiegen zum Himmel. Die Bewohner der nächstliegenden Gebäude, sowie das Wachkommando, sind sämmtlich ohne Schaden davongekommen. Die fast ununterbrochene Explosion von Geschossen hat bis 4 Uhr morgens angedauert; aber auch noch im Laufe des Vormittags ertönten vielfach Schüsse, welche von Geschossen herrührten, zu denen das noch glimmende Feuer vorgedrungen war. Als ein besonders glücklicher Umstand ist es zu verzeichnen, daß keine Feuerkörper in das Magazin B eingedrungen sind.

Tokologie. Ein Buch für jede Frau. Von Alice B. Stockham, M. D. Ein vollständiger Wegweiser für Damen. „Das allerbeste Buch, das man einem Mädchen oder einer Frau in die Hand geben kann." Das populärste Werk für Leinw.-Eingb. portofrei $2; Mar. $2.75. Probseiten der deutsch. Ausg. frei. Sanitary Pub. Co., Chicago. **Agenten.**

Norddeutscher Lloyd
Schnelldampfer-Linie
BREMEN
— und —
NEW YORK
Kurze Reisezeit,
Billige Preise,
Gute Beköstigung.
Oelrichs & Co.,
No. 2 Bowling Green in New York.
Alex. Metzger,
Frenzel Bros.,
General-Agentur, Indianapolis, Ind.
KEHR. TRAVE. WEHRA. FULDA. EIDER. LAHN. EMS. SAALE. ALLER.

Carl Bingpauk's
— Deutsche —
Buch-Handlung!
No. 7 Süd Alabamastr.
Bestellungen und Abonnements auf alle im In- und Auslande erscheinenden Bücher und Zeitschriften werden angenommen und prompt abgeliefert.
An- und Verkauf aller Bücher.
Socialistische Literatur

Dr. O. G. Pfaff,
Office-Stunden:
No. 197 N. Alabama St.
bis 8:30 Vormittags und von 12 bis 2 Nachmittags
No. 4535 Madison Ave.
Von 9—10 Vorm., 3—4 Nachm. u. von 7 bis 8 Abds
Telephon: Office: 865; Wohnung 935

Dr. A. BLITZ,
Deutscher Arzt,
— behandelt ausschließlich —
Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halskrankheiten
Office:
221 West Washington Str.
Office-Stunden: Von 9 Uhr Morg. bis 4 Uhr Nachm.

J. George Müller
Nachfolger von H. H. Müller,
Apotheker.
Die Anfertigung von Rezepten geschieht in zuverlässiger sachverständiger Weise
Südwest Ecke der
Ost Washington u. Ost Str.

F. Will. Pantzer,
Apotheker.
Frische Arzneien. Mäßige Preise.
Rezepten besondere Sorgfalt.
54 West Washington Str.,
Unter dem Bates Haus. Nahe der Transfer-Car.

Manneskraft wieder hergestellt.
Geschlechtskrankheiten geheilt.
Der Keim des Todes wird in manches frisch pulsirende Leben durch Ansteckung und zugeständliche Vertrauensseligkeit gelegt. Eine Kurmethode, die sich in den verzweifeltsten Fällen stets bewährt hat, ist in dem Buche „Der Rettungs-Anker" niedergelegt. Hülfesuchende sollten nicht versäumen, das vortreffliche Buch zu lesen, ehe sie sich durch Betrügereien werthloser Anzeigen und sogenannter electrischer Gürtel bethören lassen. Taxpreise, 25. Auflage, 250 Seiten mit 40 Bildern und einer Abhandlung über Nervöse Uebel und Frauenkrankheiten, wird für 25 Cents in Postmarken frei und sorgsam in einem unbedruckten Umschlag verpackt versandt. Adressirt:
DEUTSCHES HEIL INSTITUT,
11 Clinton Place, New York, N.Y.

Krull and Jenkins,
(Nachfolger von Albert Krull,)
Fabrikanten von
CANDIES!
— Händler in —
Allen Sorten Nüsse.
Grocer, Bäcker, sowie Sonntagsschulen, Vereine und Logen, welche Candy gebrauchen, sind gebeten bei uns vorzusprechen.
21 & 23 West Marylandstr.

W. H. DOAN'S
I. X. L.
Gasoline.
Das beste
für Oefen!

Arbeiter-Halle
(früher Turnhalle.)
Vereine und Logen werden darauf aufmerksam gemacht, daß obige Halle sich sehr gut zur Abhaltung von Versammlungen, Kränzchen, Unterhaltungen u. s. w. eignet und für solche Zwecke billig zu miethen ist. Man wende sich an die Office d. Blts.

C. Maus'
Brauerei
— Brauer von —
Lager- u. Tafelbier
Garantirt rein, nur aus Malz und Hopfen gebraut.
Westende der New York Str.
Telephon 81.
In Flaschen durch die Brauerei zu beziehen.

Old Six Points Saloon
No. 207 Virginia Avenue.
Frisches